

Von **König Ludwig** zum **Weißem Haus**

Mit Silikatfarbe hat sich der Vollsortimenter aus Bayern einen Namen gemacht

An der ICE-Strecke Stuttgart-München liegt Diedorf, ein kleiner Ort nahe Augsburg und die Heimat von Keimfarben. Das mittelständische Traditionsunternehmen mit ausgeprägt familiärer Atmosphäre verfügt an seinem Stammsitz über eine moderne Produktion für mineralische Farben, ein Designstudio und ein eigenes Schulungszentrum.

Keimfarben steht in dem Ruf, sehr hochwertige, aber manchmal kompliziert zu verarbeitende Farben herzustellen, deren Schwerpunkt der Einsatz bei der Denkmalpflege sei. Tatsächlich bietet Keimfarben ein Vollsortiment für den Maler und Stuckateur an: Von Fassadenfarben über Betonsanierung, mineralische Putze bis hin zur Wärmedämmung findet sich alles im Programm. Dass die Produkte



Der Stammsitz von Keimfarben im bayerischen Diedorf: gebündeltes Knowhow und Produktion vor Ort.



Hermann Schläffer
Geschäftsführer Keimfarben

»Wir sehen im Handwerker einen wichtigen Partner.«

Keimfarben

Gegründet: 1878
Sitz: Diedorf bei Augsburg
Umsatz: 70 Millionen Euro
Mitarbeiter: 400
Spektrum: Farbsysteme für den Außenbereich und Innenbereich, mineralische Putze und Spachtelmassen, Naturstein-Instandsetzungssysteme, Wärmedämm-Verbundsysteme sowie Betoninstandsetzung und -Oberflächenschutz
Weitere Standorte: Alteno/Luckau, elf Tochtergesellschaften in Europa, eine in den USA

Weitere Infos: www.keimfarben.de

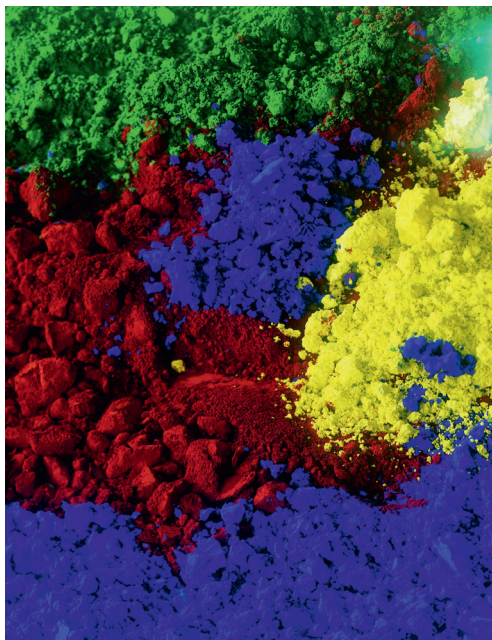
schwer und nur für absolute Profis zu handhaben seien traf auf die erste Generation der Mineralfarben zu. Inzwischen gibt es sie in der dritten Generation und diese, heißt es bei Keim, seien genau so leicht zu verarbeiten wie die Produkte des Wettbewerbs.

Was die Keimfarben auszeichnet ist neben der brillanten Farbigkeit vor allem eine enorme Langlebigkeit sowie Schutz gegen schädliche Umwelteinflüsse wie UV-Strahlung oder Luftverschmutzung. 13 lichtechte, anorganische Pigmente decken das gesamte Farbspektrum ab. „Das beschränkt die Farbgestalter auf eine sinnvolle Farbpalette, die im Außenbereich böartige optische Verletzungen, wie sie manche unserer Wettbewerber fabrizieren, verhindert“, formuliert Hermann Schläffer, der Geschäftsführer von Keimfarben, seine persönliche Einschätzung.

Den Grundstein für den Erfolg von Keimfarben hat der Erfinder Adolf Willhem Keim mit einer zweikomponentigen reinen Silikatfarbe gelegt, für die er 1878 von König Ludwig I. von Bayern ein Patent erhielt. Die Silikatfarbe, bis heute eine Spezialität von Keimfarben, basiert

auf der Mischung von flüssigem Kaliumsilikat (Wasserglas) und anorganischen Farbpigmenten. Das Bahnbrechende an Keims Erfindung war die Wirkungsweise, die auf dem Prinzip der Verkieselung beruht. Der Untergrund nimmt das Bindemittel Wasserglas auf und geht mit diesem eine unlösliche Verbindung ein. Ein Abblättern der Farbe ist somit ausgeschlossen. 1962 folgte die zweite Generation mit einer Dispersionssilikatfarbe, die einkomponentig und daher einfacher zu verarbeiten ist. 2002 brachte Keimfarben mit Keim Soldalit die dritte Generation der Silikatfarbe auf den Markt: Sol-Silikatfarbe.

Dank einer Bindemittelkombination aus Wasserglas und Kieselsol wurde dies die erste Mineralfarbe mit Universalcharakter – einsetzbar auf praktisch jedem Untergrund, auch auf organisch gebundenen Altanstrichen. Und, wie Schläffer es ausdrückt: „Soldalit ist in der Verarbeitung kinderleicht.“ Unter dem Motto „Eimer auf – streichen – fertig“ präsentierte Keim auf der Farbe 2010 in München die universelle Innenfarbe Keim Innotop. Gegenüber den organisch gebundenen Dispersions-



Das vollautomatische Hochregallager (links) bietet rund 3.300 Stellplätze. Mit Schulungen (rechts) qualifiziert Keimfarben Handwerker. In der Mitte: Pigmente.

farben weisen die Mineralfarben eine bauphysikalische Besonderheit auf: Ihre hohe Diffusionsfähigkeit gewährleistet, dass die im Baukörper enthaltene Feuchtigkeit ungehindert und schnell nach außen abgegeben wird – ein Schutz vor Algen- und Schimmelbefall. In Innenräumen entstehe zudem ein angenehmes und gesundes Raumklima, da die Farben beispielsweise schadstoffverringend wirken, erklärt Keimfarben. Außerdem gelten die mineralischen Farben unbedenklich für ökologisches Bauen und gesundes Wohnen.

Keimobjekte finden sich weltweit in allen Klimazonen. „Wir sind in der Produktentwicklung auch auf Internationalität ausgerichtet“, erläutert Schläffer. So gebe es etwa Produkte abgestimmt auf das Finnlandklima (niedrige

„Wir fühlten uns wie Goldgräber“, sagt Kurt Völker, Leiter Werbung/PR bei Keimfarben. Ihm liegt besonders „sein“ Schulungszentrum am Herzen. Die Abteilung ist seit Völkers Eintritt ins Unternehmen vor rund 14 Jahren zum Schmuckstück avanciert. Leiterin Andrea Hunger bietet in ihrem Schulungsprogramm eine breite Palette an Seminaren in Theorie und Praxis, von Schimmelpilz über Tipps und Kniffe für die Verarbeitung von Wärmedämmsystemen bis hin zu kreativen Veranstaltungen über Lasuren, freie Wandmaltechniken sowie Feng Shui. Hermann Schläffer: „Wir sehen im Handwerker einen wichtigen Partner. Jede Möglichkeit ihn zu schulen, um die Qualität über den Durchschnitt zu heben, ist von Nutzen. Es gibt eine immense Streuung von hochqualitativen

Bis zu zehn Europaletten pro Stunde werden automatisch verschweißt und eingelagert. Angebrochene Paletten werden nicht mehr zurückgelagert, sondern in den manuellen Lagerbereich für Kleinmengenbestellungen verbracht.

Neben der hohen Produktqualität legt Keimfarben Wert darauf, jederzeit schnell liefern zu können. Ruft ein Kunde vormittags an, bekomme er seine Ware, ob lagerhaltig oder nicht, auf Wunsch am nächsten Tag – und das obwohl die vielen individuellen Farbtöne nicht am Lager vorrätig sind.

Alle Rezepturen der Farbmischungen von ausgeführten Projekten werden in Stahlschränken archiviert und können bei Bedarf wieder hervorgeholt und neu gemischt wer-

»Wir bedienen alle Bereiche, von Fassadenfarbe bis Wärmedämmung.«

Luftfeuchtigkeit und niedrige Temperaturen) wie auch auf das Singapurklima (hohe Luftfeuchtigkeit und hohe Temperaturen).

Anstriche mit Keim-Produkten finden sich nach Firmenangaben unter anderem am Weißen Haus, am Bolschoi Theater in Moskau, in Tibet oder aktuell an der Oper in Sydney. 2010 habe mit der Messe Farbe im März einen guten Verlauf genommen, erklärt Schläffer. Neue Produkte wie Innotop seien „blind verkauft“ worden. In der Regel produziert Keim etwa 40 Tonnen Farbe am Tag, zu Hochzeiten auch mal 100 Tonnen. Nach der Farbe in München seien es 250 Tonnen am Tag gewesen.

Handwerkern bis hin zu Malern, die mit Billigstangeboten den Markt aufmischen. Die Differenzierung vom Billigmarkt wollen wir mit dem Schulungszentrum unterstützen.“

Modern präsentiert sich die Produktion: Alles wird vom Computerraum gesteuert und die Farben so per Knopfdruck gemischt, abgefüllt und verpackt. Das vollautomatische Hochregallager hat eine Grundfläche von 640 Quadratmetern und bietet rund 3.300 Stellplätze. Auf Europaletten werden hier die weißen Innen- und Außenfarben gelagert, die später an den Kunden ausgeliefert oder bedarfsbezogen mit den Farbkonzentraten abgetönt werden.

den. „Wir sind in der glücklichen Lagen, dass wir aus einer sehr langen und interessanten Geschichte kommen und am Markt als die bemerkt werden, die innovativ arbeiten, mit neuen Produkten auf den Markt kommen und die es in der Firmen- und Produktphilosophie schaffen, sehr fokussiert zu bleiben“, sagt Keim-Geschäftsführer Hermann Schläffer, und ergänzt: „Wir bedienen mit einer auf mineralische Bindemittel beschränkten technologischen Basis hochqualitativ alle Bereiche von Fassade bis Wärmedämmung. Deshalb ist uns nicht bange vor der Zukunft. ■

BÄRBEL BOSCH